

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.A.39/7
Datum:	9./10. November 1860 Gehalten 11. November 1860

Von der Auferstehung der Toten nach 1. Korinther 15,20-28

Nein nicht eitel ist die Predigt, sondern das Leben und die Unsterblichkeit, die durchs Evangeliums uns geoffenbaret und verkündigt ist, ist eine Wahrheit; nicht eitel ist unser Glaube, womit wir über Tod und Grab hinausglauben, er wird in Schauen übergehen. Nein, wir sind nicht die Elendesten unter den Menschen, sondern die glücklichsten durch den Glauben, obschon wir Trübsal allerlei Art zu erdulden haben, täglich allerlei Gefahr um des Zeugnisses Christi willen ausgesetzt sind, und täglich sterben, indem wir täglich von Sünden, Not und Tod in allerlei Gestalt, angefochten und verfolgt werden. Denn die Hoffnung, womit wir auf Christum über das Grab hinaus für unsere selige Auferstehung hoffen, wird nicht beschämt werden. Was soll eine Auferstehung im geistlichen Sinne allein? Gott hat einen ganzen Menschen gemacht mit Leib und Seele. Ein ganzer Mensch ist von Gott abgekommen, ein ganzer Mensch muss zu Gott wiedergebracht sein, ein ganzer Mensch aus der Gewalt des Teufels und des Todes, wie auch der Verwesung erlöst und zu Gott hinaufgeführt werden. Dafür ist Christus Mensch geworden, ein ganzer Mensch mit Leib und Seele. Er starb nicht, wurde nicht begraben, und stand nicht auf aus dem Grabe in bildlicher Weise, sondern leiblich, wie er unter uns lebte und lebte und mit uns aß und trank, er befand sich im Grabe tot mitten unter den Toten. Ein solcher Christus ist auferstanden, nicht von den geistlich Toten, denn er ist nie geistlich tot gewesen, sondern von den leiblich Toten, von den Toten, die in den Gräbern liegen, von solchen ist er auferstanden.

Das ist nun unser Trost wider alle Gefährlichkeit, wider den Tod, seine Schrecken und Schmerzen, dass der Tod Christum nicht hat halten können. Denn wie würde uns sonst der Tod einknechten beim Innewerden, wie wir die ewige Verdammnis verdienet haben, und beim Gefühl des Zornes Gottes über unsere Sünden, wie würde er uns mit den Schrecken der Ewigkeit überwältigen und mit der Schauerlichkeit des Grabes und der Hölle, dass auch nicht ein Fünkeln von Gottes Gnade, nicht ein Lichtstrahl von Vergebung unsrer Sünden in uns aufkommen könnte, hätten wir nicht die Freude und den Trost, dass einer für uns gestorben, einer für uns in unser Grab begraben, einer für uns auferstanden sei, der unsere Verdammnis und allen Zorn Gottes, wie auch alle unsre Sünden auf sich nahm, und durch seinen Tod aufhob, durch sein Begrabensein eine Ursache ward, dass unser verweslicher Leib einstmal die Unverweslichkeit wird anziehen, und durch seine Auferstehung die selige Auferstehung unsere Leibes und das Schauen des Antlitzes Gottes in Gerechtigkeit, ein Aufwachen nach seinem Bilde aus dem Grabe erwarb und darstellte.

Christus ist nun unser Lehrer, der uns kundtut die Wege des Lebens, wie der Vater sie ihm, da er für uns dem Grabe entgegen ging, kundgetan hat, dass wir von ihm lernen, uns an ihm zu halten und so mit ihm verbunden in seiner Lehre, wie er selbst für uns hindurchkommen, durch das Grab hindurch und aus dem Grabe hinweg, in Hoffnung die Wege zum ewigen Leben erblicken dieselben in Glauben einzuschlagen angesichts des Todes, nämlich dass wir von Gottes Gnade durch ihn zu Gott kommen. So ist Christus auch unser Hohepriester und Vertreter, ihn Teufel, Tod, Zorn und verklagendem Gewissen vorzuhalten, mit seinem Leben und allen seinen Heilsverdiensten, und wir wissen nun, dass wir Christum haben als unsern allmächtigen König, der uns zuruft: „Fürchte dich

nicht, siehe ich bin tot gewesen und ich lebe und trage die Schlüssel der Hölle und des Todes, ich lebe und du sollst auch leben.“

Im Glauben an solchen auferstandenen Christum können wir getrost einschlafen, denn was ist den Gläubigen, die in dem Herrn sterben, sich im Sterben an dem Herrn halten, das Sterben anders als ein Schlafengehen. Denn indem Christus die Schlüssel trägt der Hölle und des Todes, sollen wir uns vor der Hölle nicht fürchten und es für wahr und gewiss halten, dass es Christo leichter sein wird, uns aufzuwecken, als man einen Schlafenden wach machen kann. Drum gefällt es dem Apostel in unserm Kapitel, wie auch an anderen Stellen z. B. 1. Thess. 4,13 von denen, die im Herrn gestorben sind, zu sagen, dass sie schlafen, wie auch David im 17. Psalm sich das Gestorbensein nicht anders vorstellt, indem er sagt: „Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.“

Dieses Schlafen können wir nicht von der Seele oder dem Geiste verstehen, denn die Seele schläft auch nach dem Tode nicht, heißt es doch: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“ Darum müssen wir es von dem Leibe verstehen. Die nun in dem Herrn gestorben, oder vielmehr mit ihm eingeschlafen sind (denn von den Verdammten ist hier nicht Rede), haben zuvor wissen können und wir können es auch wissen, die zu der Erscheinung des Herrn am jüngsten Tage nicht gelangen werden, dass der Herr uns zum ewigen Leben und ewigen Freudentage wach machen wird. *Denn er ist der Erstling geworden unter denen, die da schlafen.* Was Erstling bedeutet wissen wir aus 3. Mose 23,11-14: „Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, und werdet es *ernten*, so sollt ihr ein Garbe der Erstlinge eurer Ernte zu dem Priester bringen. Da soll die Garbe bewegt werden vor dem Herr, dass es von euch angenehm sei. Solches soll aber der Priester tun des andern Tages nach der Sabbat.“

Das Passafest war ein Fest der Ernte, und Christus vergleicht die Auferstehung der Toten am jüngsten Tage mit einer Ernte. Die Garbe der Erstlinge war ein von Gott dem Volke vorgehaltenes Bild der Auferstehung Christi. Die Garbe wurde am Freitag geschnitten und niedergelegt, so starb Christus am Freitag und wurde ins Grab gelegt, und lag bis an den ersten der Sabbather, d. i. bis an den Sonntag. Alsdann wurde die Garbe in aller Frühe aufgehoben und vor dem Herrn bewegt, so wurde Christus am ersten der Sabbather auferwecket, und lebte vor dem Herrn. Darauf folgte dann die allgemeine Ernte der Frucht, das ist, alle Frucht wurde nach und nach geschnitten niedergelegt, aufgebunden, gedroschen und eingeerntet oder in die Scheune gebracht. So folgt auf Christi Auferstehung die allgemeine Auferstehung aller, die des Herrn sind, nachdem sie nach und nach aus diesem Lande der Lebendigen weggenommen, durch den Tod gleichsam abgeschnitten und ins Grab niedergelegt sind.

Wie nun die Garbe der Erstlinge mit der ganzen Frucht ein Ding war, der ganzen Ernte vorging und sie ganz nach sich führete, also ist auch Christus mit uns ein Ding geworden in dem Tode, er ist uns vorgegangen und führet die in ihm nach und nach Entschlafenen alle nach sich.

Wahrlich ein süßer Trost und ein gewisses Unterpfand seliger Auferstehung des Leibes ist dies, dass Christus ein Ding mit uns hat sein wollen in unserm Tode, um uns vorzugehen und die in ihm Entschlafenen nach sich zu führen in seiner Auferstehung, dass sie so gewiss in ihm auferstehen werden, als er auferstanden ist.

Die Garbe der Erstlinge, welche auch Erstling heißt, ist ein nicht willkürliches, sondern von Gottes Gnade gegebenes Bild eines einzigen Menschen, der die Ursache ist, dass alle übrigen Menschen dasselbe Los haben. Für so viel die eine Garbe oder Erstling Ursache ist, dass alle Garben abgeschnitten werden, ist sie, indem keine abgeschnitten werden dürfen, so lange sie nicht abgeschnitten und vor dem Herrn bewegt war, Bild des einen Menschen, durch welche der Tod kommt, und sie

trägt als Repräsentant oder Vertreter der ganzen Frucht zugleich das Bild in sich des einen Menschen, Christi, für so viel die Ursache ist, dass die ganze Frucht eingesammelt oder eingeerntet wird. Ist doch grade so durch einen Menschen der Tod, wie durch eine Garbe oder Erstling das nach und nach Abschneiden der ganzen Frucht, aber was da von dem Ackermann geschnitten und auf den Acker niedergelegt ist, lässt er nicht auf dem Acker liegen, sondern Gott gebeut und lehrt ihn das Aufheben, das Aufrechtstellen, das in die Scheune Tragen der ganze Frucht. Da gebietet nun Gott eine Garbe aus der Mitten aller Garben, die da niederliegen, aufzuheben, und nachdem die eine Garbe aufgehoben ist, folgen alle anderen nach, dass sie nachdem sie geschnitten sind, auch aufgehoben werden, da ist die eine Garbe davon die Ursache, also kommt auch durch einen Menschen, die Auferstehung der Toten. Einer ist der Erstling, geht vor, ist der Repräsentant oder Vertreter, Haupt und Anführer aller übrigen, und zieht die andern nach sich. In diesem Sinne von Vertreter und Haupt war Adam ein Bild des zukünftigen Adams, d. i. des verheißenen Christi. Was aber zu unserm Schaden wahr ist durch einen Menschen, das soll auch zu unserm Heil wahr sein durch einen Menschen, dass wir allen Trost davon haben sollen. Diese Gleichheit hat Gott selbst in seinem Gesetz festgestellt. Alle die gestorben sind und sterben werden, sterben in Adam, das ist als Glieder an ihm, dem Haupt und Vertreter der übrigen. In dem Tod des Hauptes ist der Tod der Glieder, dass alle, da sie doch Glieder an ihm, dem Haupt, sind, wohl sterben müssen, indes eben so, die da in Adam gestorben sind und sterben, indem sie vor ihrem Ableben Christo von dem Vater gegeben und ihm durch einen wahrhaftigen Glauben einverleibt sind, hatten und haben zu gleicher Zeit ein anderes Haupt, einen andern Vertreter. Und wie nun dieses Haupt lebendig gemacht ist, und also lebendig aus dem Grabe hervorgegangen, so müssen sie und werden sie auch als Glieder an ihm, dem Haupt, lebendig gemacht werden, lebendig aus den Gräbern hervorgehen.

Das steht für alle in dem Herrn Entschlafenen fest und ist für alle ein gleiches Gesetz der Gnade, dass keiner von ihnen, und sei es auch wie eine zu früh geborene Frucht, dem Herrn und dem Grabe übergeben, im Grabe bleiben soll, sie sollen alle in Christo, d. i. in Gemeinschaft mit ihm, dass sie mit ihm dasselbe liebliche Los haben, selig auferstehen an jenem Tag.

Für uns, die da glauben in Christum Jesum, ist der Tod in Adam nicht ein ewiger Tod, dennoch fühlen wir wohl den Tod und Jammer, den wir von Adam haben in unsern Gliedern und Gewissen, empfinden auch das Grauen und die Schrecken solches Todes, denn wir wissen doch, was da hinter liegt, wenn nicht die allmächtige Gnade uns umfängt und da hindurch trägt. Wir grübeln dem nicht nach, warum wir durch eines einzigen Ungehorsam sterben müssen, bekennen es mit Seufzen und Klagen, dass wir in Adam des Todes sind, und wissen an unserer eignen Sünde und Schuld, dass wir es nicht anders denn Adam würden gemacht haben, hätte Gott uns statt Adams ins Paradies gesetzt. Darum, ob wir auch gedrückt sind von Sünde und Todesfurcht, unterschreiben wir Gottes Gericht und verdiente Strafe, lassen aber nicht ab, um Gnade zu schreien, ob wir möchten der Auferstehung der Toten entgegen kommen, d. i. ganz davon erfüllt werden, dass kein Tod, kein Grab uns wird halten können, sondern dass wir, indem wir von Gottes Gnade in dem zweiten Adam hinübergesetzt sind, und uns im Sterben an demselben festklammern, auch mit ihm werden auferstehen.

So ist Christus unser einiger Trost wider den Tod, weshalb die in dem Herrn Sterbenden allein zu Gott mit solchem Glauben schreien, dass er sie durch Christum vom Tode und durch den Tod zum Leben führen wolle ohne allen ihren Verdienst, sonst gibt es nirgend auf Erden Hilfe wider den Tod. Und nur mit solcher Hilfe täglich erquicket zu werden, tut uns Not, um durch dieses Leben, das doch nichts ist denn ein Tod, und aus diesem Leben hindurch zu kommen. Dass wir leben und sterben allein auf Gottes Liebe und Christi verdiente und erworbene Gnade, sonst können wir nichts unserethalben dazu tun, so wenig wir etwas darin getan haben, dass wir durch Adam gefallen sind und

von ihm durch Vater und Mutter geboren werden, und demnach an Adam hangen und kleben, als die von Natur sein Blut und Fleisch, seine Kinder und Erben sind. Lasst uns darum diesen Trost festhalten gegen das Verklagen des Gewissens, gegen Zorn, Fluch und Tod, dass wir in Christo, nur in Christo, das Leben und des Leibes selige Auferstehung haben. Denn er ist der Erstling, ging uns vor und so müssen wir ihm nach.

Da konnte indes die Auferstehung der Toten nicht wirklich zu gleicher Zeit mit der Auferstehung Christi aus Toten stattfinden, auch kann das Ende nicht da sein, bevor der Anfang gemacht ist. *Ein jeglicher in seiner Ordnung*. Erst die Garbe der Erstlinge vor dem Herrn bewege, dann folgt die Ernte der ganzen Frucht. Der *Erstling Christus*, der musste erst auferstehen. *Darnach die Christo angehören*, die ihm von dem Vater gegeben sind, und die seinen Geist gehabt haben, die stehen danach, d. i. nach und durch ihn auf, nicht geistlich sondern leiblich, wie er leiblich auferstanden ist nicht nach und nach, oder allmählich, sondern alle zugleich, plötzlich, auf einem Mal zur Zeit der letzten Posaune, wenn er kommen wird, und dann ist das Ende, wie er selbst gesagt, Mt. 13,39. Die Ernte ist das Ende der Welt.

Was sie doch für verzerrte Begriffe des Reiches Christi hegen, die die Auferstehung bloß geistlich, bildlich oder sittlich deuten, oder die da von einem tausendjährigen Reich träumen oder die erste Auferstehung, wovon Johannes in der Offenbarung spricht, nach dem Buchstaben wollen verstanden wissen. Christi Reich ist ein solches Reich, welches fortwährend Feinde unterwirft wie wir lesen Psalm 45: „Scharf sind deine Pfeile; Völker fallen unter dir, im Herzen der Feinde des Königes.“ Sollte die Auferstehung schon geschehen sein oder vor das Ende, und wäre es auch nur teilweise, stattfinden, so hätte Christus als König nichts mehr zu tun, so hörte die Art und Beschaffenheit seines Reiches auf. Christus aber liegt fortwährend als König zu Felde wider Sünde, Teufel und Tod, und es müssen bis das Ende da sein wird, nach und nach geboren werden, die Christus sich für sein Reich erobert. Diese gehen nicht anders in sein Reich hinüber denn nach Glaubensart, so dass sie von Feinden Freunde gemacht werden und im Reiche Christi Gnade Vergebung von Sünden, Leben und Heil, Schutz und Schirm finden wider Teufel, Tod und Welt. So bleibt dieses Reich bestehen, und wird gehandhabt, bis dass das Ende kommt. Alsdann wird er das Reich, alle seine Untertanen, die er sich nicht für sich selbst, sondern Gott und dem Vater zu Ehren und Herrlichkeit, Gott und dem Vater überantworten, wenn er Christus wird aufheben alle Herrschaft im Himmel, in der Hölle und auf Erden, alle Obrigkeit, welche die Befehle solcher Herrschaft ausübt, und alle Gewalt, von welcher diese Obrigkeit sich bedient, die Befehle der Herrschaft Geltung zu verschaffen. Christus bedient sich solcher Herrschaft, Obrigkeit und Gewalt, als König der Könige, den Willen Gottes und des Vaters auszurichten zum Wohle seiner Gemeinde, zur Ehre Gott des Vaters, diese hebt er aber alle auf, sobald der ganze Liebesrat Gottes und des Vaters an den Menschenkindern wird erfüllt sein, dann legt Christus Gott und dem Vater alles auf die Hand. So lange dieses Ende noch nicht da ist, muss Christus herrschen. Er muss König sein und bleiben, dass er für die Seinen gegen Welt, Sünde, Teufel und Tod zu Felde liege, bis dass Gott Vater alle seine Feinde unter seine Füße lege, wie geschrieben steht in dem 110. Psalm.

Da nun Christus ein solcher König ist, dem nach und nach bald für mich, bald für dich, gestern für die Eltern, morgen für das Kind, übermorgen für den Enkel der Auserwählten, seine Feinde von Gott Vater unter die Füße getan werden, so muss bis zum Ende der Welt, Weltmacht, Sünde, Teufel, und Tod bleiben, und muss Christus an der Regierung bleiben und sitzen zur Rechten des Vaters, der ganzen Kirche, ihrer Nachkommen und Nachkommen der Nachkommen zu gut. Nun mögen Sünde, Welt und Teufel uns plagen, sie werden wohl unter Christi Füße gelegt werden, aber die Auferstehung der Toten kann noch nicht stattgefunden haben; denn der Tod ist ja noch da als der

letzte Feind, sodass, wenn wir auch bei unserm Sterben von allem erlöst sind, so sind wir doch noch in des Todes usurpierter Gewalt. Dieser bleibt in der Hinterlage, bis Gott will, dass niemand mehr stirbt, dann wird er auch aufgehoben, er der Tod, von dem wir hier vernehmen, dass er unseres Königs Feind und also unser König sein Feind ist. Wenn aber kein Feind mehr aufzuheben ist, wenn sie alle Christo zu Füßen gelegt sind, dann geht unser aller selige Auferstehung an, und dann überantwortet Christus, der alles für seinen Vater getan und für seinen Vater regieret hat, uns und alles Gott und dem Vater. Freilich hat Gott der Vater Christo alles unter seine Füße getan, wie geschrieben steht im 8. Psalm und wie der Herr gesagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“, da ist es doch offenbar, dass Gott Vater sich selbst nicht Christo untergeordnet hat. Sondern das ist offenbar, dass wenn der Sohn, der alles für den Vater getan, und uns in sich den Vater geöffnet hat, auf dass wir durch ihn zu dem Vater gekommen seien, alle Hindernisse wird aus dem Wege geräumt sehen, so dass er Gottes Rat vollbracht mit seiner Regierung, und alle Auserwählten bis auf den letzten dem Vater wird überantworten können, auch der Sohn selbst seine Stellvertretung und Mandat dem übergeben wird, der es ihm übergab, auf dass Gott sei alles in allem, in jedem selig Auferweckten, denn dazu hat Christus die Regierung angenommen, als Sohn des Hauses, auf dass er die Jahrhunderte die Weltzeit hindurch bis ans Ende die Ehre Gottes und den Namen des Vaters verherrlichte. Und ist das die Liebe des Sohnes zu uns, dass wir dereinst befreit von Sünde, Welt, Trauer, Trübsal, Not und Tod, nach unserer seligen Auferstehung ewig, ewig, ewig schmecken die Freude des Vaters und ein jeder also von Gott erfüllt sei, dass er die Seligkeit inne habe, welche Gott inne hat. Da will der Sohn wohl dabei stehen und sich mit uns freuen über solchen Genuss der ewigen Seligkeit, welche in Gott ist und wie sie in Gott ist. Das wird der Gipfel sein der Freude des Sohnes.

Weil diese Dinge also sind, so mögen solche, die das Ohr der verführerischen Lehre, welche gegen die apostolische Lehre aufgekommen ist, dass die Auferstehung der Toten nichts sei, die Worte Pauli wohl zu Herzen nehmen: „Warum wird das für unglaublich bei euch gerichtet, dass Gott Tote auferwecket?“, und: „Werdet doch einmal recht nüchtern und sündigt nicht (durch solche böse Geschwätze anzuhören oder das Ohr zu leihen), denn etliche wissen nichts von Gott (was er kann und vermag, und auch tun wird, da Gott nicht ein Gott ist, der mit Toten zu tun hat, sondern sie leben ihm alle), das sage ich euch zur Schande“, auf dass ihr euch schämt, ihr, die ihr Menschen seid und wollet Gottes Tun und Macht ermessen nach eurer Vernunft. „Lasst auch nicht verführen böse Geschwätze, verderben gute Sitten“, denn ach wie müssen die guten Sitten verdorben, und wie sittenlos muss man werden, wenn man nicht mehr glaubt, dass der Leib aufwecket wird und davontragen wird vor des Richterstuhl Christi, was durch ihn ausgerichtet, wozu er tätig gewesen, es sei Gut oder Böses. 1. Kor. 5.

Ihr aber liebe Brüder, die euch durch diese Darlegung habt zurechtweisen lassen, oder die selige Auferstehung des Leibes von Herzen glaubt, seid fest, unbeweglich, in der heilsamen Lehre Christi, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, wozu er euch einen jeden für sich berufen, dass ihr in Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld und allen guten Werken gegen alles Gegenteil noch überflüssiger werdet, und also den guten Kampf kämpfet, Glauben haltet, den Lauf in dieser Laufbahn des Lebens vollendet, sintemal ihr wisset, dass eure Arbeit, bei dem Willen Gottes zu beharren, gegen alles Widerspiel an, wie ihr auch durch diese Auseinanderleung an Wahrheit davon von neuem vergewissert seid, nicht vergeblich ist in dem Herrn, scheine es auch manchmal vergeblich. Er kommt, er erweckt die einen, die da schlafen in den Gräbern, und wenn sie die Augen auf tun, sehen sie, sehen wir ihn und die Krone, die er für uns im Himmel weggelegt und er führet uns an seiner Hand in die Freude des Vaters. O seliges Ende und o seliger Anfang ohne Ende.